

Gebiete die obere Trias, etwa die Raibler Schichten repräsentirt. In seiner obersten Abtheilung besteht dieser Kalk aus ganzen Schichten von Foraminiferen, wie bei Zengg, Krasno, Skipina u. s. w., die mit Dolomitbänken wechsellagern. Diese Schichten werden längs der Küste sowohl, wie im Innern des Landes zwischen Ottočaz, Peruschisch und Pazarischlje, dann Bunič und Korenica, so wie auf der Höhe des Pleschivitzgebirges von lichtgrauen, breccienartigen und weissen Kalken mit Radioliten und Hippuriten der Kreide überlagert. Nur bei Bunič begleitet diese ein schmaler Zug von Nummulitenkalk und eocenem Mergel, während jüngere Tertiärbildungen nur am östlichen Rande der Grenze vor Bihač unterhalb dem Rastell auftreten, bestehend aus lockeren sandigen, weissen Mergeln, die den Congerienschichten angehören, wohin auch der lose röthliche Sand der Buničer Ebene gezählt werden dürfte.

Von Eruptivgesteinen tritt zwischen Zengg und dem Vratnik, so wie bei Unter-Pazarischlje ein durch Feldspathkrystalle porphyrtig ausgezeichneter Melaphyr auf, der von Tuffbildungen begleitet wird; jedoch keine grosse Ausdehnung erreicht hat.

Herr Karl Ritter v. Hauer sprach über eine in neuester Zeit von dem Herrn Hof- und Gerichtsadvocaten Dr. Schönplflug in der Freudenau bei Tulln errichtete Ziegelei.

Der kolossale Bedarf an Ziegeln, welcher durch die vielen in Wien begonnenen Neubauten sich fast mit jedem Tage mehrt, hat neuerlichst den Speculationsgeist auf diesem Felde industrieller Thätigkeit rege gemacht. Es sind indessen eigenthümliche locale Schwierigkeiten, welche der Entstehung neuer Unternehmungen entgegenstehen. Ersilich herrscht hier noch allgemein die fixe Idee, dass ein für Ziegelfabrication brauchbares Material nur speciell jenen tertiären Ablagerungen entlehnt werden könne, welche unter dem Namen „Wiener Tegel“ bekannt sind. Diese vorgefasste Meinung hat den Grundwerth der tegelführenden Terrains in nächster Nähe von Wien auf eine exorbitante Höhe hinaufgeschraubt, und der Ankauf des Bodens ist es zunächst, der jede neue Unternehmung in dieser Richtung zu sehr belastet. Zudem sind die meisten dieser Terrains von Seite des Herrn Drasche bereits seit langer Zeit occupirt, so dass nur im beschränkten Maasse für neue Speculationen ein Feld erübrigt. Auf von Wien entferntere Punkte für Ziegelfabrication kann aber nur innerhalb eines engen Kreises insoferne reflectirt werden, als ein Product wie Ziegel, natürlich nur einen mässigen Frachtlohn verträgt.

Die berührte Unternehmung des Herrn Dr. Schönplflug hat, diese beengenden Fessel brechend, einen neuen Weg betreten, um mit Erfolg auf dem Wiener Ziegelmarkte concurrirend auftreten zu können. Diese Ziegelei hezieht ihr Rohmaterial aus einem mehrere Fuss mächtigen ausgedehnten Lager von Alluvialthon in der Freudenau bei Tulln, wo dasselbe verarbeitet und gebrannt wird. Die Zufuhr nach Wien geschieht mittelst Wasserfracht auf der Donau, an deren Ufer die Oefen errichtet wurden. Drei derselben für je über 100.000 Stück Ziegel eingerichtet, sind in Gang und sollen noch entsprechend nach Bedarf vermehrt werden. Als Feuerungsmaterial dient das aus den Donauauen dort um einen mässigen Preis zu beziehende Holz. Der Thon, welcher im Mittel mehrerer Proben aus 50 Procent Kieselerde, 15 Procent Thonerde, 24 Procent Kalk, etwas Eisenoxyd und Magnesia und 11 Procent Wasser besteht, ist gut plastisch und hat sich für die Ziegelerzeugung in vortrefflicher Weise bewährt, wie die von dort eingesendeten Ziegel beweisen. Sie sind fast weiss und ausserordentlich hart, in welcher Eigenschaft sie das aus dem Wiener Tegel erzeugte Product entschieden übertreffen. Vermöge der Compactheit, welche dieser Thon

beim Brennen erreicht, dürfte er sich insbesondere zur Erzeugung von Ziegeln für Canalbauten und dann speciell auch zur Darstellung von Dachziegeln eignen, die bei geringer Dicke eine noch entsprechende Dauerhaftigkeit besitzen sollen.

Herr H. Wolf gab eine kurze Schilderung des Steinkohlenbergbaues in der Grossau, westlich von Waidhofen a. d. Ybbs, und der Lagerungsverhältnisse desselben. Die Steinkohle, den Grestener Schichten der alpinen Liasformation angehörend, wird in zwei Flötzen abgebaut. Der frühere schwunghafte Betrieb unter dem Besitze von Al. Miesbach gerieth, namentlich wegen sehr stark zuzitender Wässer nach und nach in Verfall, und gegenwärtig wurden neue Schurfbaue durch den jetzigen Besitzer Herrn Med. Dr. Kouso, über dessen Einladung Herr H. Wolf den Bau besichtigte, eingeleitet. Nach den in dieser Gegend vorkommenden Fossilien, glaubt Herr H. Wolf drei Abtheilungen des hier auftretenden Lias unterscheiden zu können, und zwar wäre charakterisirt die untere Abtheilung, in welcher die Kohlenflötze auftreten, durch *Pleuromya unioides Römer*, *Pecten textorius Schloth.*, *Terebratula Grossulus Suess*, *Ammonites planicostatus Sow.*, welche in dem Hinterhausgraben und dem Graben beim Kindslehner, so wie in dem Aloisistollen und auf der Halde des Mariahilferstollens gefunden wurden; die bekannten Pflanzenabdrücke finden sich in dem Zwischenmittel der beiden Kohlenflötze, welche auf dem Aloisistollen abgebaut werden; die mittlere Abtheilung durch *Belemnites paxillosus Schloth.* und *Corbis cardioides Sow.*, welche im Grossauer Stollen zu finden sind; die obere Abtheilung endlich durch den *Ammonites radians*, der im Mathiasstollen gefunden wird. Wie an anderen Orten in diesem Theile der Alpen, werden auch hier diese Abtheilungen von den Gliedern des Jura überlagert. Bemerkenswerth ist noch das Vorkommen der bekannten losen Granitblöcke von mehr minder bedeutender Grösse. Sie finden sich am häufigsten in dem obersten Theile des Hinterhausgrabens, und scheinen Herrn Wolf in dem Fleckenmergel eingebettet zu sein.

Schliesslich legte Herr Wolf das Manuscript einer Mittheilung über die Geologie der Stadt und Umgebung von Olmütz vor, worin er namentlich die Verhältnisse der dortigen Wasserquellen erläutert und nachzuweisen sucht, dass die dort bisher ausgeführten artesischen Brunnenbohrungen ohne Erfolg geblieben seien, weil sie in der kleinen Mulde zwischen dem Tafelberge, dem Galgen- und dem Juliusberge angelegt wurden, welche Mulde an der Westseite der Stadt noch durch den Marchfluss durchrissen sei, und die wenigen zuzitenden Wässer unter dem Löss auf dem Tegel in die Alluvionen des ehemaligen Thalbettes der March abfliessen lasse. Quellenreicher glaubt Herr Wolf das Gebiet zwischen Giesshübel, Nebotein und Toppolau bezeichnen zu können, wo sich eine grössere von der March nicht durchrissene Mulde befinden dürfte.

Am Schlusse spricht Herr Director Haidinger seinen innigsten Dank und reiche Anerkennung den hochgeehrten Herren aus, welche uns am heutigen Abend und den ganzen Winter hindurch, durch ihre werthvollen Vorträge erfreuten und uns ihre anregende Aufmerksamkeit, zu wahrem Fortschritte der Wissenschaft widmeten.

---